



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierteljährliche Nummer 1,00 Mark. Sonstige Anzeigen
1,50 Mark. Vierteljährlich 3,50 Mark. Einmalig 1,00 Mark.
3 Tage 0,50 Mark. 6 Tage 0,80 Mark. 12 Tage 1,20 Mark.
Die vierteljährliche Nummer 1,00 Mark. Sonstige Anzeigen
1,50 Mark. Vierteljährlich 3,50 Mark. Einmalig 1,00 Mark.
3 Tage 0,50 Mark. 6 Tage 0,80 Mark. 12 Tage 1,20 Mark.

Nr. 88 Neuenbürg, Mittwoch den 14. April 1943 101. Jahrgang

Übermals 138500 BRZ. versenkt

Neuer Erfolg unserer U-Boote — U-Boot-Jäger vernichtet im Mittelmeer wieder zwei feindliche U-Boote

Rom, 13. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
„An der Ostfront verlief der Tag bei örtlicher Kampftätigkeit im allgemeinen ruhig. Starke Verbände der Luftwaffe griffen an vielen Stellen und im feindlichen Hinterland Stellungen, Truppenunterkünfte, Nachschubkolonnen, Eisenbahnsysteme und Flugplätze an.
In Tunisien verliefen die Bewegungen unserer Truppen nördlich der Linie Kairouan—Susa planmäßig. Nachburen verzögerten den Vormarsch des Feindes. Die Luftwaffe schützte die Bewegungen der deutsch-italienischen Truppen wirksam ab und bombardierte in der vergangenen Nacht Schiffsziele und Nachschublager im Hafen von Bone mit gutem Erfolg.
Im Mittelmeer vernichteten deutsche U-Boot-Jäger zwei feindliche U-Boote.“

gen wurde von unseren Fahrzeugen gerettet oder vom Feind gefangen genommen. Im selben Zeitraum versenkten Einheiten der italienischen Marine zwei feindliche U-Boote.“

Neuer japanischer Erfolg

Drei Transporter, ein Zerstörer versenkt.

Tokio, 13. April. Das kaiserliche Hauptquartier gibt bekannt:
„Am 11. April unternahm Verbände der japanischen Marine Luftwaffe einen Angriff auf die Oro-Front. Es wurden drei feindliche Transporter und ein Zerstörer versenkt, auf kleineren Kriegsschiffen Schäden angerichtet. Ferner wurden 21 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Sechs japanische Flugzeuge kehrten nicht zurück. Ein Teil von ihnen stürzte sich auf die feindlichen Objekte.“

Zur Vernichtung der drei Transporter und eines Zerstörers in der Nähe der Oro-Front wird noch bekannt, daß es sich um einen stark geschützten Konvoi handelte, der Verlastungen nach Neu-Guinea bringen sollte. Obwohl der Gegner sofort ein wildes Artilleriefire eröffnete und sich seine Jäger den japanischen Formationen zum Kampf stellen, kehrten die japanischen Marineflieger erst zurück, nachdem sie ihre letzte Bombe abgeworfen und hierdurch die gemeldeten Erfolge erzielt hatten.“

Die Kämpfe an der Burma-Grenze

Verbindung mit Tschungking-Truppen verhindert.

Tokio, 13. April. Die Operationen im nordwestlichen burmesischen Grenzgebiet, über deren erfolgreichen Abschluß das kaiserliche Hauptquartier am Montag berichtete, spielten sich im Gebiet des Chindwin-Flusses nordwestlich von Myittha im sogenannten Baluak-Tal ab. Hier waren deutsch-indische Streitkräfte eingesetzt, deren Aufgabe es war, nach Möglichkeit eine Verbindung mit den Tschungking-Streitkräften in der Pünnan-Brünn zu verhindern. Gleichzeitig sollte hierdurch eine Entlastung für die Operationen im Küstengebiet nördlich von Rangoon erfolgen. Somit bestand eine Verbindung zwischen den Einheiten im Frontabschnitt Akaba, Nordwestburma und Pünnan. Im Gebiet des Chindwin-Flusses wie in Pünnan erlitt der Gegner jedoch klägliche Niederlagen. Nördlich von Myittha hatten deutsch-indische Störtrupps die Eisenbahnlinie zerstört in der Hoffnung, hierdurch das Vordringen der Japaner aufhalten zu können. Die Straße wurde jedoch schnell wieder hergestellt, so daß die japanischen Streitkräfte durch einen überraschenden March auch die dortigen Kräfte vernichteten.

Wüste oder blühendes Land?

Während der Sowjetjude Jsa Schenberg seinem Haß gegen Europa freien Lauf läßt und unterstellt die völlige Herrschaft ganz Europas fordert, haben der Führer und der Duce erneut ihr Programm des Aufbaus einer friedlichen europäischen Völkergemeinschaft auf der Grundlage der Gleichberechtigung und der wirtschaftlichen Gerechtigkeit bekräftigt und verkündet. Die Verteidigung Europas und der europäischen Kultur und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern auf der Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen ist, so stellt die italienische Presse fest, der gerechte Grund, der dem gewaltigen Ringen der tiefsten notwendigen Sinn gibt und auch den Besprechungen zwischen dem Führer und dem Duce zugrunde lag. In allen Fragen des Kampfes, der Politik und der Kriegsführung wurde wiederum eine volle Übereinstimmung zwischen den deutschen und italienischen Interessen und Absichten festgestellt. Der Sieg der Dreierpartei wird Europa einen Frieden bringen, der die Zusammenarbeit aller Völker auf der Grundlage ihrer gemeinsamen Interessen sichert und zu einer gleichmäßigen Verteilung aller wirtschaftlichen Hilfsquellen der Welt führt. Er wird gleichzeitig eine vollständige Ausschaltung jeder zukünftigen Gefahr von Osten und Westen bringen. Das Zusammenreffen des Führers mit dem Duce bestätigte auf neue den Kampfeswillen der verbündeten Deutschen und Italiener, die ohne Bögen und ohne Kompromisse bereit sind, alle militärischen und anderen Maßnahmen zu ergreifen, um den Anstrengungen für den Endsieg größten Nachdruck zu verleihen. Europa und die beritt von Deutschland besetzten Gebiete sichern die Ernährung und die Kriegsgüterproduktion der Achsenvölker. Die Befehle des Führers und des Duce zeigen daher ein ruhiges Vertrauen, das sich nicht auf den Kampfeswillen und den Kräfteaufschlag ihrer Völker. Nach der Auffassung der Achsenmächte muß Europa seine Einheit, sein Gesicht für gemeinsame große Interessen, seinen Willen zur Zusammenarbeit, die gerechte Verteilung von Gütern und vorhandene Mittel wiederfinden. Die Einheit und die Kultur Europas, die die Achsenmächte durch einen siegreichen Krieg sichern wollen, setzt die Anerkennung und die Achtung der Rechte aller Völker voraus. Seit Kriegsbeginn haben der Führer und der Duce sich mehrmals getroffen, erklärt „Lavoro Nobilita“. Hitler und Mussolini haben auch die gemeinsamen Kriegsziele bekräftigt. Sie wollen ebenso wie alle Deutschen und Italiener ein freies Europa, Produktion und Warenverkehr zwischen den verschiedenen Ländern und eine bewährte Zusammenarbeit anstatt der alten herkömmlichen Gegenstände sollen diesem Europa sein Erbe geben. Dieser Krieg ist ein Befreiungskampf, der die Gerechtigkeit auf sein Banner geschrieben hat: Gerechtigkeit für Italien und für Deutschland und Gerechtigkeit für alle anderen Staaten des Kontinents, soziale Gerechtigkeit, die mit den Grundrechten eines jeden Volkes aufs engste verbunden ist. Nur wenn einmal die Ketten der englisch-amerikanischen Vorherrschaft gesprengt und die gegenwärtigen Besitzer aller nützlichen Rohstoffe entthront sein werden, kann Europa aufstehen. Erst dann wird jedes Volk das Recht und die Möglichkeit haben, sich frei im Rahmen der gemeinsamen Kultur und der fruchtbarsten Solidarität zu entwickeln. Gleichzeitig wird auch die Befreiung der bolschewistischen Barbarei bedeutet sein, denn die Vernichtung der plutokratischen Hegemonie wird den Untergang des Bolschewismus mit sich führen, ebenso wie die Zerstörung des Bolschewismus den Plutokraten den Todesstoß verleiht wird. Dieses sind, wie „Lavoro Nobilita“ betont, die Ziele der Völker der Achse, und da ihre Sache eine gerechte und heilige Sache ist, müssen sie siegen. Die Vertreter der alten Welt, des alten, durch England verkauften Europas und der unbedingten Privilegien und grausamen Willkür müssen geschlagen werden. Auf diesem Wege bedeutet die Begegnung zwischen dem Führer und dem Duce einen wichtigen Schritt vorwärts.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 13. April. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„In Tunis griffen starke Nachhutkräfte der Achse englisch-amerikanische Kolonnen an. Deutsche Jäger schossen zwei zweimotorige Bomber ab. Verbände der italienischen und deutschen Luftwaffe griffen Flughöfen von Algier an und bombardierten die Hafenanlagen von Bone wirkungsvoll. Vor der algerischen Küste griffen unsere Torpedoboote einen feindlichen Geleitzug an und torpedierten sechs weitere Schiffe.“

Der Feind nahm die Luftangriffe auf Städte und Orte Süd- und Insel-Italiens gestern wiederum auf. Nur aus Gela und aus Bisio Valente (Kalanzaro) wurden Schäden und Opfer aus der Luftschlacht gemeldet. Insgesamt 60 Tote und 124 Verletzte. Drei Flugzeuge wurden zerstört.

In der letzten Woche verlor die italienische Marine durch feindliche See- und Luftstreitkräfte drei Torpedoboote, zwei U-Boote und einen Kreuzer. Ein großer Teil der Bekan-

Bolschewistischer Massenmord bei Smolensk

Tausende gefangener polnischer Offiziere auf Geheiß Stalins durch Genickschuß gemordet und verscharrt

Berlin, 13. April. Ein grauenvoller Fund, der vor kurzem von deutschen militärischen Stellen im Wald von Katyn am Koisgory-Hügel, 20 Kilometer westlich von Smolensk an der Straße Smolensk—Witebsk, gemacht wurde, gibt einen ebenso erschütternden wie einwandfreien Aufschluß über den Massenmord von mehr als 10000 Offizieren aller Grade, darunter zahlreicher Generäle, der ehemaligen polnischen Armee durch Untermenschen der GPK in den Monaten März bis Mai 1940.

Über das furchtbare Verbrechen erzählt das Deutsche Nachrichtenbüro folgende Einzelheiten:
Durch Hinweise von Einwohnern wurde in der Umgebung des Waldes von Katyn vor einigen Tagen bei dem Ort Sosnowka in der Nähe von Smolensk eine Massenhinrichtungsfährte der Bolschewisten entdeckt. Im Gegenwart hoher Offiziere der deutschen Wehrmacht, zahlreicher Sachverständiger unter Leitung des Direktors des Instituts für gerichtliche Medizin und Kriminalistik an der Universität Breslau, Professor Dr. Büdy, und namhafter Vertreter der in Berlin akkreditierten ausländischen Presse wurden in mehreren Gräben von je 200 bis 16 Meter die in 12 und Schichten meist gefesselten Leichen ehemaliger polnischer Offiziere gelunden und teilweise exhumiert.

Die im Auftrag Stalins von den jüdisch-bolschewistischen Mördern vielfach mißhandelten Gefangenen der ehemaligen polnischen Armee sind im Frühjahr des Jahres 1940, also Monate vor Beginn des deutsch-sowjetischen Krieges, an dieser Stelle durch Genickschuß ermordet worden. Anhand der bei den Leichen aufgefundenen Papiere, Dokumente, Rangabzeichen und Legitimationen konnte bereits ein großer Teil der Ermordeten identifiziert werden. Als eine der ersten Leichen wurde der ehemalige Brigadegeneral Smorawinski aus Lublin geborgen. Weiter wurden zahlreiche Angehörige des Traditionsregiments „Blitz“ festgestellt. Diese ermordeten ehemaligen polnischen Offiziere sind im Besitz ihrer sämtlichen Papiere, Orden und Auszeichnungen. Die Identifizierung wird erleichtert durch die Tatsache, daß in den Uniformen der Leichen die Namensplättchen und sonstige Anhaltspunkte gut erhalten vorgefunden wurden. Bezeichnenderweise wurden Schmelz- und Uhren nicht gefunden.

Wahrscheinlich wurden zwei große Massengräber freigelegt, eines mit 4000, das andere mit 5000 bis 6000 ermordeten anfangs-

nen polnischen Offizieren. Weitere Probegrabungen haben ergeben, daß noch mindestens zwei Massengräber vorhanden sind, deren Leichenzahl sich noch nicht annähernd schätzen läßt. Die Ausgrabungen werden fortgesetzt. Auch jedoch in Anbetracht der Witterung, der feuchten Beschaffenheit des Bodens und der Vertiefung der Leichen mit Schwierigkeiten verbunden.

Auf Grund einwandfreier einheimischer Zeugenaussagen wurde ermittelt, daß mindestens 10 bis 12000 polnische Offiziere, das sind etwa ein Drittel des Offiziersbestandes der ehemaligen polnischen Armeesarmee, die in die Hände der Bolschewisten gefallen waren, in 200 Waggons über den Verladebahnhof Quesdowa zur GPK-Anrichtungsstätte im Wald von Katyn gebracht wurden. Sie wurden dorthin aus dem Gefangenenlager von Kofeß transportiert, wo sich nach den bisherigen Feststellungen über 60000 gefangene polnische Soldaten befanden.

Im Zuge der bolschewistischen Vernichtungs- und Ausrottungspolitik wurden alle Offiziere abgefondert und am Koisgory-Hügel im Wald von Katyn hingenommen. Für die Mentalität der bolschewistischen Massenmörder ist es bezeichnend, daß sich am Mande der Hinrichtungsstätte, kaum 500 Meter von den Massengräbern entfernt, ein Erholungsheim für höhere GPK-Funktionäre männlichen und weiblichen Geschlechts befand, in dem nach Aussagen der Ordnanungsbediensteten der näheren Umgebung Orgien gefeiert wurden.

Das Gelände war ständig von GPK-Soldaten bewacht und durch Stachelndraht abgesperrt. Die Hinrichtungsstätte befindet sich in einer Waldlichtung, die eigens hierfür freigelegt worden war. Die Massengräber der ermordeten Opfer wurden mit Föhren besetzt, die jetzt drei Jahre alt sind. Der Verwesungsstand der entdeckten Leichen deckt sich mit dieser zeitlichen Feststellung ebenso wie mit den genauen übereinstimmenden Angaben der dortigen Zivilbevölkerung.

Der Wald von Katyn hat nunmehr sein furchtbares Geheimnis preisgegeben: Die einwandfrei bewiesenen und belegten Feststellungen können endgültig die seit langem in aller Welt erörterte Frage nach dem Schicksal und dem Verbleib der von den Bolschewisten internierten, verschleppten und dann grauam ermordeten Teile des ehemaligen polnischen Heeres.

In den Berichten aus den verschiedensten Ländern wird die Benützung und Zustimmung hervorgehoben, die die feierliche Bekräftigung des Kampfwillens und der Siegesgewißheit der Achsenmächte und die eindeutige Bekräftigung ihrer Kriegsziele in allen verbündeten und befreundeten Ländern ausgeübt haben, während in den Berichten aus dem neutralen Ausland deutlich die durch das deutsch-italienische Treffen im feindlichen Lager hervorgerufene Klarheit in Erscheinung tritt. Das rumänische Blatt „Zorova“ unterstreicht die Entschlossenheit der verbündeten Völker in der Festlegung „alle Kräfte Italiens und Deutschlands für den Endsieg“ und in dem Hinweis darauf, daß in den vierjährigen Beratungen nicht nur die augenblicklichen militärischen Probleme erörtert worden sind, sondern auch alle anderen Fragen, die aktuell werden könnten. Das ungarische Regierungsblatt „Eti-Utas“ schreibt, die Begegnung Hitler-Mussolini zeige an, daß die Achsenmächte in ihren Kämpfen allen Möglichkeiten Rechnung tragen und auf eine jede nur denkbare Situation vorbereitet sind, um ihren Kampf für den vollen Erfolg mit ungebrochener Kraft fortzusetzen. Die finnischen Blätter unterstreichen, daß es sich um die wichtigste Besprechung, die jemals zwischen den Führern der beiden Völker stattgefunden habe, handle. Das bulgarische Blatt „Dnewnik“ schreibt: Bei den Achsenmächten besteht völlige Übereinstimmung in den Auffassungen und zwar vor allem hinsichtlich der zukünftigen Ordnung der Welt. Wie in der Vergangenheit so werden auch diesmal die Kriegsziele klar umrissen im Geistesraum der unklaren Auffassungen der Achsenmächte und im Gegensatz zu den vielen Streitfragen, die in deren Lager über diesen Punkt offenstanden, USA betonen sonar, man solle sich mit solchen Fragen überhaupt nicht beschäftigen, denn sie würden die Einheit in der Kriegsführung gegen die Achse fördern. Die Belgier „Quana“ stellt fest, daß bei dem Treffen im Führerhauptquartier als Ziel der Achsenmächte klar zum Ausdruck gebracht worden sei die Verteidigung der europäischen Zivilisation und das Recht der Völker auf freie Entwicklung und Zusammenarbeit. Inwieweit der Sowjet oder Kolonisierung durch Briten und Amerikaner erwarte Europa im Falle eines Sieges der Antientenpäer. Eine freie Entwicklung und Zusammenarbeit der euro-

Polnische Delegation am Massengrab der GPU-Oppfer

Polnische Delegation am Massengrab der GPU-Oppfer

Smolensk, 13. April. Am hoch aufgeworfenen Sandhügel im Walde von Katyn steht eine Gruppe von Polinnen und umschließt das Haupt: An der Spitze des polnischen Delegationskomitees steht die hier eingetretene polnische Delegation ihrer hingerichteten Landsleute. Hier, an der Sandgrube von Smolensk nach Witkowo, haben wir vor kurzer Zeit die Hinrichtungsstätte der GPU, aufgedeckt und die Massengräber freigelegt. Nun stehen die aus Krakau und Warschau eingetretene Vertreter der polnischen Öffentlichkeit an einer dieser Stätten des Grauens. Führende Mitglieder des polnischen Delegationskomitees, Ärzte, aus Warschau ein Vertreter des Oberbürgermeisters dieser Stadt und polnische Journalisten bilden nunhin in die eine der riesigen Gruben, in denen die im Frühjahr 1940 von den Bolschewiken erschossenen Kriegsgefangenen polnischen Offiziere liegen.

Es ist nicht notwendig, viel zu sprechen — die erschütternden Tatsachen dieser Stätte des Grauens sprechen für sich, schweigend geht die Delegation durch den Jungwald, der wohl in keiner ganzen Ausdehnung ein einziges, entsetzliches Massengrab ist. Da liegen Ausgrabungsgegenstände, wie sie eben beim Graben zum Vorschein gekommen sind: „Das sind polnische Feldflaschen...“ nicht ein polnischer Arzt und geht weiter. Die Leiche eines Brigadegenerals ist hier angetroffen. Deutlich sieht man die dunkelblauen Streifen an der Reithose, deutlich auch die Ordensbänder an der Taife. Alle diese Toten hier haben noch ihre Papiere in den Taschen, und als der Name eines anderen Generals genannt wird, des Brigadegenerals Somarowitsch, da sind einige unter der Delegation, die ihn kannten und die bislang nicht wußten, daß er hier durch einen Grabschluß eines GPU-Hinrichtungskommandos ums Leben gekommen ist.

Die Gerichtsmediziner legen mit klaren und knappen Worten dar, daß der Zustand der Leichen, daß die eindeutigen Befunde an den vielen, vielen Toten gar keinen Zweifel über den Zeitpunkt des grauenhaften Mordes lassen. Und diese Befunde stimmen ja mit allem überein, was sonst über diesen Massenmord bekannt wurde: Da finden sich in den Taschen der Toten noch die Kalender und Tagesbücher, die alle bis zum März und April des Jahres 1940 reichen. Da stehen die Dorfwohner von Gnesdowa, die Eisenbahnangehörigen und die Kolchosarbeiter, die damals, vor drei Jahren, die endlose Kette der Kraftwagen mit den polnischen Kriegsgefangenen Offizieren gesehen haben, die in den Wald von Katyn führen. Da ist der Alexei Stadkow etwa, der damals auf dem Bahnhof arbeitete und die Wagen mit den Polen auf dem Weg angesehen sah, der ausruft, daß die Kriegsgefangenen polnischen Offiziere dort zusammenfanden, aber die Wagen nicht verlassen durften. Ihre Köpfe würden umgeladen und sie alle hätten wohl noch keine Ahnung, welches Schicksal sie hier erwartete.

um letzten Einjah bere.

Sandel sprach zu Rühmungsarbeitern.

3. Düsseldorf, 13. April. Der Generalvollzugsleiter für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sandel, sprach auf einem Betriebsappell eines großen Rühmungswerkes, um vor den Beschäftigten noch einmal die furchtbare Weisheit des Volkseinsatzes und des Judentums darzulegen und die Notwendigkeit des letzten Einsatzes eines jeden herauszuheben mit dem Endziel, den Sieg zu erringen. Diese Männer und Frauen in ihren schlichten Werkstätten befanden sich, besonders am Schluß der Rede mit stürmischen Zustimmungsgeschreien, daß sie wissen, es ist mit dem Döckst-Einsatz allein noch nicht getan. Sie haben aber den Ruf des Führers und der kämpfenden Front verstanden, trotz nächstliegenden Bombenterrors der britischen Nordbomber hier im Westen des Reiches anzuharren, Haltung und Erhaltung zu bewahren, bis der Führer mit seiner Weisheit das letzte Wort gesprochen hat. Gauleiter Sandel wird einleitend darauf hin, daß er selbst Jahre seines Lebens als Arbeiter im Betrieb gelebt habe und darum wisse, wie es im Herzen des deutschen Arbeiters aufstehe. Die Arbeiter händen hier an der Front, nicht nur der Arbeit, sondern auch an einer Front, in der Männer, Frauen und Kinder...

Wir haben den Auftrag des Führers, ihnen zu sagen, wie unendlich der Führer innerlich beim deutschen Arbeiter steht, weil er weiß, daß hinter keinen tapferen Soldaten ein unergänztlicher Arbeiter in der Heimat steht. Wie kaum jemand denkt der Führer stets an das deutsche Volk, vor allem nach Luftangriffen an die Hunderttausende von Müttern und Kindern, wenn sie dem britischen Luftterror ausgesetzt sind.

Der Gauleiter erinnerte sodann daran, wie eine fremde, verlogene Welt schon in und nach dem ersten Weltkrieg unter dem betrügerischen Deckmantel der „internationalen Solidarität“ nichts so viel versprochen, in Wirklichkeit aber Ruchlosigkeit, Geldwertverfall, Arbeitslosigkeit und Elend gebracht habe. Darum sei der Sieg über diese Welt der Höhe notwendig. Sei daher stark, deutscher Arbeiter, zu tief der Redner aus, wie der Soldat an der Front, Arbeit gut, steigere Deine Leistung, damit wie die Lüge vernichtet und nicht wieder schmach werden, und damit Dir und den Deinen das Ende zugedachte Los erspart bleibt. Wir wollen nicht abhängige Jämmerlinge der jüdischen Welt sein.

Am Schluß seiner Rede wandte sich Gauleiter Sandel auch dem Problem der ausländischen Arbeiter zu und bemerkte, daß das Judentum die Völker hundert Jahre lang vergiftet habe, daß sich aber langsam die Wahrheit Bahn breche, und daß nicht zuletzt durch die bei und beschäftigten ausländischen Arbeiterkräfte. Deshalb gelte es, sie ausländisch zu behandeln und sie mitzunehmen. Dann würden sie die großen Feigen sein gegen die Lüge über unser Volk.

Die schwereren Abwehrkämpfe in Syrien

Immer wieder trafen unsere Verbände den Massenangriffen

Berlin, 13. April. In den schweren Abwehrkämpfen an der syrischen Front stehen die deutschen und italienischen Soldaten stark überlegenen feindlichen Kräften gegenüber. Immer wieder gelingt es unseren Verbänden, den Massenangriffen des Gegners zu trotzen.

Die Kämpfe entwickelten sich Anfang April am Djebel Khoumana. Bei Nacht bereiteten die Briten hier mit schwerer Artilleriefeuer einen größeren Durchbruchversuch vor. Im Schutz der einschlagenden Geschosse gelang es den Briten schließlich den Berg zu erklimmen. In den Vormittagsstunden verdrängte der Feind dann, mit dem Feuer seiner weittragenden Geschütze unsere Artillerie außer Gefecht zu setzen. Dabei beschoß er eine unserer Batterien allein mit 100 Granaten, ohne aber ernsteren Schaden anrichten zu können. Als die Briten erkennen mußten, daß es ihnen trotz ihrer artilleristischen Überlegenheit auf diese Weise nicht gelingen würde, unsere Stellungen zu zerbrechen, und überdies feindliche Luftaufklärer feststellten, daß unsere Batterien sogar noch verstärkt wurden, setzten die Briten zum Großangriff an. Gleichzeitig führten sich britische Jagdbomber auf unsere Stellungen. Im Schutz von Nebelgranaten brachen dann britische Panzer vor. Unterstützt von Kampfliegerverbänden...

solche der Durchbruch erzwingen werden. Unsere Flakgeschütze und Granatwerfer legten jedoch einen Sperreisel vor die Angreifer. Das starke Abwehrfeuer hinderte die britischen Panzer am gezielten Bombenwurf und brachte mehrere feindliche Flugzeuge zum Absturz. Allein an einer Stelle blieben von zehn angreifenden Panzern zwei brennend und fünf weitere bewegungsunfähig auf dem Kampffeld liegen.

Der britische Sturm geriet schließlich im Feuer unserer Grenadiere ins Stocken, so daß der Feind nach schweren Verlusten seinen Angriff zunächst abbrach. In sofortigem Gegenstoß setzten sich unsere Soldaten von neuem in den Besitz der bestkämpften Djebel-Khoumana. Am Nachmittag warfen die Briten nochmals die Masse ihrer Panzer in den Kampf. Jetzt gelang es ihnen unter schweren Verlusten, einzelne Geländegewinne zu erzielen. Unsere Truppen wichen elastisch aus und führten blitzschnelle Gegenstöße, so daß alle Bereiche der Briten, unsere Kampfgruppen zu umfassen und zu vernichten, mißlang.

In Ihren neuen Stellungen stehen unsere Truppen in weiteren harten Abwehrkämpfen gegen die feindliche Übermacht.

Heimat des Herzens

Roman von Marie Schmidtberg

Verleger-Rechtsschutz: Drei Quellen-Verlag, Königsberg (i. Pr.) Dresden

„Siehst du, was habe ich gegagt!“ meinte Helga zu Dieter, als sie mittags vom Essen aufstanden. „Wie gut, daß wir gleich gemittelt haben. Nun kriegen wir es heute schon trocken herein.“ Sie wendete sich an die jungen Leute. „Ihr geht jetzt also hin und herft das Heu zusammen. Wir kommen dann gleich mit dem Wagen nach. — Ach, da sind Wörmanns ja schon“, unterbrach sie sie.

Der junge Wörmann und seine Frau, die heute auch hatten, betraten eben die Diele.

„Seid ihr fertig? Dann können wir ja gehen.“

„Kommt nur herein“, rief Frau Lorbecke aus der Küche. „Ihr müßt erst noch eine Tasse Kaffee trinken; ich habe schon eingekauft. Die Zeit dafür wollen wir uns nehmen“, sagte sie mit einem Blick auf ihre Tochter hinzu, der man ihre Ungeduld deutlich anmerkte.

Aber nun nötigte sie doch ein wenig beschämt zum Niederlegen und reichte den Teller mit Zuckerhut herum.

„Wieviel Wagen nimmst du mit?“ wendete sich Herr Wörmann an Dieter.

„Zwei. Wenn wir die soll haben, müssen wir erst abladen.“

„Ain, das machen wir anders“, fiel Helga in ihrer gewohnten bestimmten Art ein. „Wenn wir zwei Wagen vollgeladen haben, bringt du sie nach Hause, und einige von uns gehen mit zum Abladen. Die anderen können dann in der Zwischenzeit das dritte Fuder abladen.“

Frau Lorbecke hatte eine unmutige Falte zwischen den Augenbrauen, und die jungen Leute warfen sich einen roten Blick zu Dieters Stirn rötete sich. Es war nicht das erste Mal, daß Helga keine Anordnungen in Gegenwart der anderen einfach umwarf. Gewiß, sie dachte sich nichts dabei; sie kommandierte nur aus jahrelanger Gewohnheit, aber sie rühte dadurch vor den Dienstboten ihn und seine Stellung auf dem Hofe in ein schiefes Licht. Warum, wenn sie ihre Anordnungen für besser hielt, sagte sie ihm das nicht nachher unter vier Augen?

Er bemühte sich, ein unbefangenes Gesicht zu zeigen, und sagte:

„Wir müssen aber auch die anderen Fuder noch zusammen-

harten. Nun, wie werden ja noch er leben, wie es sich am besten machen läßt.“

Er ergab sich, und die anderen folgten seinem Beispiel. Die Wörmanns und die jungen Leute gingen nun voraus zur Diele im Hofen, und Dieter bog sich auf den Hof, um die Wagen fertigzumachen.

Helga räumte in der Küche den Tisch ab. Dann packte sie das Seilprügeln in einen großen Korb und machte die Vesperbrot fertig. Sie wollten den Korb gleich auf dem Wagen mitnehmen.

Ihre Mutter, die vorhin mit hinausgegangen war, kam herein. Sie betrachtete die Tochter eine Weile Schweigend und schien mit einem Entschluß zu kämpfen. Dann fragte sie unermittelt:

„Sag mal, Helga, weshalb hast du eigentlich geheiratet, wenn du auch jetzt noch alles kommandieren mißt?“

Helga sah erschaut auf.

„Wieso? Wann habe ich denn —?“

„Vorhin doch gerade! Und auch sonst schon öfter.“

„Aber, Mutter!“ Helga lachte heulend. „Ain, was du nur immer hast! Ich habe mir nichts dabei gedacht, und Dieter bekommt auch nicht.“

„Das ist nicht so sicher. Oder glaubst du, daß es für ihn angenehm ist, wenn du vor den Ohren der jungen Leute einfach seine Anordnungen überst? Wenn ihr euch auch nichts dabei draht — He tu es lieber.“

„Aber, Mutter, wie kannst du nur diesen paar Worten eine solche Wichtigkeit beimessen?“

Helga war ärgerlich. Sie hatte vorher wirklich ohne jeden Nebenbedanken ihre Ansicht gesagt. Väterlich wie die Mutter das nun ausdeutete. Sie würde doch schließlich noch ihre Meinung sagen können.

„Ich will dich gleich nicht trüben, Kind, ich will dich nur rechtzeitig warnen, weil ich es einmal erlebt habe, wie eine Ehe, die unter ähnlichen Voraussetzungen geschlossen war wie deine, war — wie eine —“

„Kannst du aber nun Punkt, Mutter! Du siehst ja Gependen am helllichten Tage. Du hast bestimmt nicht den allgeringsten Grund zu solchen Behauptungen.“

Helga machte nun doch wieder lachen. Sie packte ihren Vesperbrot fertig und ging dann mit ein paar legernden Worten. Draußen schritt Dieter gerade die Treppe an Helga vorwärts in seinem Gesicht. Sollte er wirklich dahin bestimmt gewesen sein? Aber nein, er sah ihr lächelnd entgegen. Na allo! Dann drückte sie auch von den lächerlichen Behauptungen der Mutter nichts zu erwähnen.

Der letzte Akt von Dieters Unmut verlag bei ihrem Anblick, wie sie so frisch und liebreizend vor ihm stand in ihrem hellen Gesicht. Er hatte sich ja schon vorher heimlich und empfindlich gelächelt und sich vorzunehmen nicht mehr daran zu denken.

Nun tat er es auch wirklich nicht. Helga stellte den Korb auf den Wagen und ließ dann leichtfüßig nach. In bester Eintracht fuhren sie davon.

Im Hofen lag ein großer Teil des Heues schon in langen Reihen zum Anladen bereit. Als konnte man gleich anfangen.

Die beiden Mädchen wollten auf den Wagen steigen, um aufzupacken, aber Helga hielt ihnen zurück. Sie war heute nicht auf der Höhe. Bestern bei der Hitze hatte sie wohl ziemlich viel Wasser getrunken und sich den Wagen verborben. Da würde ihr das Aufpacken doch wohl zu schwer werden. Das wollte also Helga lieber selbst machen. Und schon fand sie auf dem Wagen und schaute nachsahnd das Tau für den Bindebaum.

„Soll ich nicht lieber —?“ fragte Frau Wörmann.

Aber Helga mehrte ab.

„In deinem Zustand? Das wäre noch schlimmer. Bleib du nur hübsch unten. Und wenn ihr morgen drei Fuder trocken habt dann kann Quile die bei euch anfallen. Wir können sie morgen wohl entdehren, weil wir ja bloß einige Fuder zu verarbeiten haben.“

Frau Wörmann erwartete nämlich im Spätherbst ihr zweites Kind.

Ja, so war Helga nun. Sie konnte nicht bloß kommandieren, sie konnte auch arbeiten. Und sie liebte sich vor keiner Arbeit. Es machte ihr nichts aus, daß es kühlig heiß war in dem lönnerdurchglühten Heu und der Schwelz aus allen Poren drang. Ruhig und gleichmäßig packte sie Loge auf Loge, bis wieder ein Fuder fertig war.

Dieter konnte wieder einmal nicht umhin, ihre Tüchtigkeit zu bewundern.

Die Honnernte verlief in diesem Jahre so günstig wie lange nicht. Nur einmal wurde sie von einigen Regentagen unterbrochen, aber diese Ruhepause war nur willkommen und wurde, da der Boden nun auch die nötige Feuchtigkeit bekam, eifrig zum Rohplanken benutzt.

Als dann wieder beständiges Wetter eintrat, rollte Wagen um Wagen dem schließenden Dach entgegen. Bald standen die Wägen leer, und das junge Grün begann von neuem zu sprühen.

Anfang der Woche wurde man auch auf Hof Lorbecke mit der Heuernte fertig. Dieter war das sehr willkommen, denn am Sonntag hatte seine Mutter Geburtstag, und er wäre dazu gern nach Hause gefahren. Er wußte, wie sehr sie sich über sein Kommen freuen würde. So sagte er denn einige Tage vorher zu Helga:

„Hast du am Sonntag etwas Besonderes vor?“

„Ain, Helga!“

„Mutter hat Geburtstag, und da dachte ich, ob wir beide nicht am dem Tage nach Kröffen fahren wollten.“ (Fortsetzung folgt)

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage
14. April

1759 Der Komponist Georg Friedrich Händel in London gest.
1848 Der Malerkomponist Josef Vanner in Oberdöbling gest.
1910 Dönitz (Raum von Eslo) genommen.
1941 Einkreisung der serbischen Bevölkerung fortgesetzt. Be-
setzung des Danubienraums.

Straßenverkehr bei Fliegeralarm

Die Beobachtungen der Verkehrspolizei haben den Reichsverkehrs-
minister veranlaßt, die Bestimmungen für das Verhalten bei
Fliegeralarm in Straßenverkehrsmitteln zu ändern. Es gilt
nunmehr im wesentlichen Folgendes: Die Straßenbahnfahrer
sind soweit sie sich in der Nähe von öffentlichen Luftschutts-
räumen befinden bei Fliegeralarm unverzüglich zu halten
und die öffentlichen Luftschuttsräume nicht zu verlassen. Die
Verkehrsregeln sind freizubehalten. Ist ein öffentlicher Luftschutts-
raum nicht in der Nähe, so sind die Räume mit den Fahr-
gästen möglichst bis zum nächsten Luftschuttsraum weiterzu-
fahren. Die Fahrerfahrer dürfen für die im allgemeinen drei
Minuten nicht überschreitende Aufenthalt geschlossener Ort-
schaften dürfen die Straßenbahnen, Kraftomnibusse und
Omnibusse während des Fliegeralarms verkehren, soweit es die
jeweiligen Umstände und die örtlichen Verhältnisse auslassen.
Bei nachfolgendem Fliegeralarm dürfen die Fahrerfahrer ihre
Fahrer in jedem Falle nur dann fortsetzen, wenn sie mit
Zurückbleiben oder mit einem Tarnscheinwerfer ausser Acht
bleiben. Wie weit die Fahrerfahrer in solchem Falle verkehren
dürfen bestimmen die zuständigen örtlichen Verkehrsleiter im
Einklang mit den Bevollmächtigten für den Straßenverkehr.
Ist nicht Fliegeralarm gegeben, sondern lediglich „Öffent-
liche Luftschuttsräume“ so geht das gesamte Verkehrsleben wei-
ter. Die Straßenbahnen haben jedoch am nächsten öffent-
lichen Luftschuttsraum den Fahrern, die ihn aufsuchen wol-
len, Gelegenheit zum Aussteigen zu geben.

Neue Bestimmungen für Hauschlachtungen

Die Hauschlachtungsbestimmungen haben durch Erlass des Reichs-
ministers für Ernährung und Landwirtschaft vom 14. März 1943 ver-
änderte Bestimmungen erfahren. Durch die in der letzten Zeit wieder-
holte Erhebung des Schweinepreises ist die Fleischmenge für eine
Person im Durchschnitt um 20 Prozent gesunken. Um die Fleischmenge
auf den früheren Stand zu bringen, sind die Bestimmungen über die
Hauschlachtung von Schweinen neu geregelt worden. Die Haus-
chlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt
worden. Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei
Kategorien unterteilt worden. Die Hauschlachtung von Schweinen ist
nunmehr in drei Kategorien unterteilt worden. Die Hauschlachtung von
Schweinen ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt worden.

Die zur Erhaltung der Schweinehaltung zu gebührenden Anlagen und Ein-
richtungen wie Kränthalen, Koppeln, Weiden usw., müssen
nach den Bestimmungen der Hauschlachtung von Schweinen
abgegeben werden. Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr
in drei Kategorien unterteilt worden. Die Hauschlachtung von
Schweinen ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt worden.

Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt
worden. Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei
Kategorien unterteilt worden. Die Hauschlachtung von Schweinen
ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt worden.

Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt
worden. Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei
Kategorien unterteilt worden. Die Hauschlachtung von Schweinen
ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt worden.

Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt
worden. Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei
Kategorien unterteilt worden. Die Hauschlachtung von Schweinen
ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt worden.

Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt
worden. Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei
Kategorien unterteilt worden. Die Hauschlachtung von Schweinen
ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt worden.

Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt
worden. Die Hauschlachtung von Schweinen ist nunmehr in drei
Kategorien unterteilt worden. Die Hauschlachtung von Schweinen
ist nunmehr in drei Kategorien unterteilt worden.

Nicht müde werden

Alles, nur nicht müde werden,
sich verlassen auf dich selbst,
sorgen, daß du dich auf Erden
freist, gesund und jung erhaltst!

Wag mit deinen Alltagsorgen,
verleere nie den frohen Mut;
beß dein Glauben auf für morgen,
bis dahin wird es wieder gut!

In, selbst in den schwersten Zeiten
soll dieses deine Losung sein,
dann vergißt du manches Leiden:
„Brühe dieß ins Derg dir ein!“

Carl Kleinhecht, Göppingen.

Woffenau, 12. April. Im Vereinsheim zur „Sonne“ hielt
der Gesangsverein „Viedertanz“ seine jährliche Jahresgeneralver-
sammlung ab. Die Tagung fand seitens der Sängerkameraden
einen guten Zuspruch, ein deutliches Zeichen, daß der deutsche
Männergesang hier immer noch seinen Platz nicht nur be-
hauptet, sondern sich steigender Beliebtheit erfreut. Vereins-
führer Karl Mertke gedachte eingangs der Toten und er-
stattete anschließend einen umfassenden Tätigkeitsbericht des
abgelaufenen Jahres, aus dem hervorging, daß die Tätigkeit
der Sängerschaft eine lebhaftere war und sich der Verein bei
den verschiedenen Feiern und Begebenheiten eingesetzt hat.
Eine besondere Ehre übernahm der Verein dadurch, daß
er sich für die Ausgestaltung der Gedächtnisfeier für unsere
Gefallenen zur Verfügung stellt und die Feiern mit wür-
digen Chören umrahmt. Im Anschluß gab Vereinsführer
Mertke verschiedene Vorklänge des Ensembles und des
Schwäbischen Sängerbundes bekannt. Die Bekanntgabe der
Feiern, an denen sich der Verein alljährlich zur Verfügung zu
stellen hat, sind auf 12 festgelegt. Desgleichen soll der Viedertanz
bei den schwäbischen Sängern beachtet werden. Wertvoll waren
die Hinweise auf das Volkstheaterwerk und auf die stattgefun-
dene Führertagung in Stuttgart. Schriftwart Vertsch ver-
las sein Jahresprotokoll mit der ihm eigenen Gewissenhaftig-
keit. Kassierwart Zeltmann gab den Kassenericht bekannt,
der vor allem Sparsamkeit aufzuweisen hatte. Beiden Kameraden
wurde Entlohnung erteilt. Die durch den Krieg gestill-
ten Reihen sind erfreulicherweise von unseren „Mitteln“ bereit-
willig angefüllt worden, so daß der Singstundenbetrieb
keinerlei Schwächung zu erfahren braucht. Der Chor „steht
in aller Fülle!“ Daher wählte man dem Chormeister Hein-
rich Langenbach, der den Verein mehr als zwei Jahre
gehört leitet, seitens der Tagung Anerkennung. Im Rahmen
einer kurzen Sängerkonferenz wurde dem zweiten Vereinsführer
Albert Streub für zwanjigjährige aktive Sängertätigkeit
das Diplom zur Ehrenmitgliedschaft übergeben. Vieder um-
rahmten Feiern und Tagung, der ein kameradschaftliches Ver-
sammlerfest angegliedert wurde.

Der letzte Opfersonntag

In Gau wurden 1944/45 200000 Mark gespendet

Der letzte Opfersonntag des vergangen Winters
wurde am 14. März 1943 durchgeführt. An diesem heiligen
Opfersonntag des Krieges-1943/44 spendete der Gau
Württemberg-Hohenzollern 1944/45 200000 Mark. Dieses Ergeb-
nis liegt um 30,7 v. H. über dem 7. Opfersonntag 1941/42
und bedeutet, daß 100 Haushaltungen unseres Gaues durch-
schnittlich 200000 Mark gespendet haben. Das beste Ergebnis
aller Opfersonntage im Gau Württemberg-Hohenzollern
wurde am 6. Opfersonntag, am 14. Februar 1943, erzielt.
Obwohl also der 7. Opfersonntag in unserem Gau hinter
diesem 6. Opfersonntag zurückbleibt, ist doch sowohl die Er-
löblichkeit als auch die Höhe der Spenden, die durch den 7. Opfer-
sonntag 1943 höher als im Reich. Dabei hatte der 7. Opfer-
sonntag 1943 nach dem Reichsergebnis das beste aller Opfer-
sonntagsresultate.

Aus Pforzheim

Vom Sonntag. In einer Morgenfeier im Stadttheater
las Staatschauspieler Friedrich Bräter aus der Novelle „Der

Von der Kinderschuh- zur Gebrauchswaren-Tauschstelle

Es gibt Volksgenossen, die einige überflüssige
Kleiderstücke besitzen, aber gern eine Strampel-
hülle hätten. Es gibt andere, die kein Kinderkleidung mehr benötigen, aber
einige Küchengeräte haben möchten. Da es heute nur schwer
möglich ist, diese Wünsche durch Kauf zu befriedigen, wird
der Tauschweg beschritten. Mit der längeren Kriegsdauer
haben die Tauschgeschäfte zugenommen, zugleich ist aber auch
der Wunsch gewachsen, das Tauschen durch besondere Tausch-
stellen zu erleichtern und in Wohnen zu lenken, die Preis-
überforderungen und andere unerwünschte Geschäfte aus-
zuschließen. Dieser Wunsch wurde durch die Initiative meist der
NS-Frauenenschaft, der KNS und der Gemeindeführer schon
bald nach Kriegsbeginn zunächst durch die Eröffnung von
Kinderschuh-Tauschstellen verwirklicht. Diese Tauschstellen
haben sich gut bewährt. Ihre Zahl war im Vorjahr auf etwa
1000 angewachsen. Die „Umsätze“ sind recht beachtlich. In Wien
sind in drei Jahren in 19 Tauschstellen über 40000 Paar ge-
tauscht worden, in Zürich hat im Vorjahr 21000 Paar, in
Erlangen a. N. bis Ende 1942 rund 12000 Paar. Verschiedene
Städte haben die Kinderschuh-Tauschstellen zu Alltags-
Tauschstellen erweitert. In diesen Alltags-Tauschstellen
wie sie beispielsweise in Erfurt, Leipzig, Dessau, Weimar,
Hannover und Jansbrunn bestehen, können auch Erwachsene
Schuhe, die sie selbst nicht so recht verwenden können, wie
eine Sportschuhe, zu enge Schuhe usw., gegen andere ein-
tauschen. Frauen beispielsweise, die berufstätig sind und
Laufschuhe an Stelle von Schuhen mit hohen Absätzen brau-
chen, können hier Tauschpartner finden. Auch neue Schuhe,
wie sie etwa Soldaten ihren Angehörigen mitbringen und die
nicht passen, können hier getauscht werden. Im Laufe des
Krieges sind in verschiedenen Orten Rechte mit anderen
Tauschpartnern gemacht worden, die sich allerdings nur be-
grenzt durchsetzen konnten. So wurden beispielsweise in Offen
und Stuttgart Tauschstellen für Säuglingskleider einge-

Aus winzigen Zellen

Nach irgend einer Strafbahn. Mitten auf der Straße
bleibt sie plötzlich stehen. Die Schaffnerin, gerade im Innern
des vollbesetzten Wagens beim Kassieren, schaut nach dem
Wagenführer. Der hat sich auch im gleichen Augenblick um-
gedreht. Die Kontaktfänge sei schon wieder aus der Feder-
leitung gelöst, sagt er. Nun war man es von jeder
Seite anders gewöhnt, als daß die Schaffnerin das wieder
in Ordnung bringt. Aber der Wagenführer legt hinzu:
„Nicht nur drinnen“, zwängt sich selber durch die Gänge
auf der Plattform und geht draußen im Regen aus hinterer
Wagendecke, nimmt seiner Kameradin die Arbeit ab. Nicht
ohne daß nach einiger Zeit die Schaffnerin, als sie bei ihrem
Kassieren bis an die vordere Wagendecke gelangt ist, ihm ein
„Danke dir schön, geht!“ zuruft.

Eine Distanz der ganzen. Aber worauf baut sich die
Kameradschaft auf? Doch darauf, daß einer dem anderen
hilft und wer solche „Kleinigkeiten“ mit Selbstverständlich-
keit tut der braucht auch nicht, wenn es um Größeres
geht! Kameradschaft! Kein deutscher Betrieh, in dem sie nicht
blüht: die Alten helfen den Jungen, die Männer den Frauen,
die Großen den Kleinen, alles steht innig zusammen. Keine
Gemeinschaft, die der Kameradschaft nicht bedürftig: Familie,
Schule, Nachbarn Angehörige des gleichen Berufs, Dorfes
usw. Und alle haben das gleiche große Vorbild: die höchste
Kameradschaft der Soldaten an der Front. Leben und Tod
hängen von dieser Kameradschaft draußen ab. Leben und
Tod hängen von dieser Kameradschaft auch drinnen ab! Denn
wäre die Folge ihres Fehlens? Darüber gibt es
doch wohl bei keinem einen Zweifel: Es wäre unter aller
Untergang.

Je mehr Männer in der Heimat fehlen, desto dichter rückt
alles zueinander zusammen und ist bereit, als die unerfähr-
lich verdammene Kameradschaft der Heimat den Heiden der
Front und ihrer Kameradschaft Ehre zu machen. Kamerad-
schaft auf Tod und Leben! Keiner kennt sie im Großen, der
sie nicht im Kleinen liebt. Denn auch die Kameradschaft baut
sich aus winzigen Zellen auf.

Die Kellereibrüche im Nachbarnort Wärm sind nun ge-
kürt. Der Polizeibericht meldete die Festnahme eines russischen
Hilfsarbeiters, der sich schon längere Zeit in hiesiger Gegend
bewegte. Die zahlreichen Keller- und Gartenhaus-
Eindrücke sind auf sein Konto zu schreiben. Er hat dort alles
zusammengestohlen, was ihm in die Hände kam. In einem
Gartenhaus am Nürtingerpfad übernachtete der Eindringler
und konnte dort auch seine Mahlzeiten ab. Als er vom Be-
sitzer des Gartenhauses entdeckt wurde, ging er auf diesen
mit der Waffe los. Trotzdem war es dem Überfallenen ge-
lungen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen und den Fall
der Kriminalpolizei zu melden. Der Eindringler besaß die
Festheit, trotz seiner Entdeckung das Gartenhaus immer
weiter als Unterschlupf zu benutzen, bis eines Nachts die
Kriminalpolizei es umstellte und zum Glück auch den Bür-
ger antraf. Der Festnahme versuchte er Widerstand ent-
gegenzusetzen, konnte aber demnach überwindlich und abge-
führt werden. Bei der Durchsuchung fand man bei ihm ein
langes Messer und ein Handbeil, im Gartenhaus selbst
verschiedene andere Angriffswerkzeuge. No. festgestellt
wurden.

Die Kellereibrüche im Nachbarnort Wärm sind nun ge-
kürt. Der Polizeibericht meldete die Festnahme eines russischen
Hilfsarbeiters, der sich schon längere Zeit in hiesiger Gegend
bewegte. Die zahlreichen Keller- und Gartenhaus-
Eindrücke sind auf sein Konto zu schreiben. Er hat dort alles
zusammengestohlen, was ihm in die Hände kam. In einem
Gartenhaus am Nürtingerpfad übernachtete der Eindringler
und konnte dort auch seine Mahlzeiten ab. Als er vom Be-
sitzer des Gartenhauses entdeckt wurde, ging er auf diesen
mit der Waffe los. Trotzdem war es dem Überfallenen ge-
lungen, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen und den Fall
der Kriminalpolizei zu melden. Der Eindringler besaß die
Festheit, trotz seiner Entdeckung das Gartenhaus immer
weiter als Unterschlupf zu benutzen, bis eines Nachts die
Kriminalpolizei es umstellte und zum Glück auch den Bür-
ger antraf. Der Festnahme versuchte er Widerstand ent-
gegenzusetzen, konnte aber demnach überwindlich und abge-
führt werden. Bei der Durchsuchung fand man bei ihm ein
langes Messer und ein Handbeil, im Gartenhaus selbst
verschiedene andere Angriffswerkzeuge. No. festgestellt
wurden.

In Jansbrunn gibt es eine gut funktionierende Klei-
der-Tauschstelle, der eine Nähstube der Frauenenschaft an-
geschloß ist. Von verschiedenen Gemeinden wurden Mantel-
Tauschstellen eingerichtet. Wiederholt ist auch die Einrich-
tung von Kinderwagen-Tauschstellen erwogen worden.
Einkaufsstellen haben die Mütterhäuser und Beratungsstellen
des Deutschen Frauenwerks einen Adressenaustausch einge-
richtet. Die Bewahrung der Schubens-Tauschstellen hat nun
dazu geführt, an Stelle der Tauschstellen, die nur einen oder
wenige Artikel — Schuhe oder Mäntel usw. — zum Tausch
annehmen allgemeine Alltagswarentauschstellen einzurichten.
Solche Gebrauchswarentauschstellen sind in letzter Zeit in Kö-
nigsberg, Reichenberg, Ludwigslust, Parchim usw. errichtet
worden, in der Regel von Gemeinden, und befinden sich in
weiteren Städten wie Breslau und München in Vorbereitung.
In Königsberg ist die Gebrauchswarentauschstelle von der
Stadtverwaltung in einer Etage eines größeren Kaufhauses
eingerichtet worden. Hier dort tauschen will, bringt die Tausch-
gegenstände zur Tauschstelle, wo sie nach Schätzung ihres Wertes
mit dem Tauschpartner versehen ausgestellt werden, bis sich
ein Tauschpartner meldet. Kommt in 21 Tagen kein Tausch
zustande, so kann der Käufer der Tauschobjekte abholen
oder der Tauschstelle verkaufen, wofür er später aus den
Beständen der Tauschstelle einen im Wert annähernd gleichen
Gegenstand erwerben darf. Bei größeren Gegenständen er-
folgt lediglich eine Tauschvermittlung durch eine Waren-Tausch-
stelle. Solche Waren-Tauschstellen sind beispielsweise auch von der
Stadt Dortmund angelegt worden. Die ersten Erfahrungen
mit den neuen Gebrauchswarentauschstellen sind so erfolgrei-
ch, daß mit der größeren Ausbreitung dieses sojour-
nalen amtlich geregelter Tauschverkehrs zu rechnen ist. In
Königsberg sind durch die Tauschstelle in knapp drei Monaten
3000 Tausche vermittelt worden.



Aus Württemberg

Stuttgart, 14. April.

...umpangehörte zwischen Koch und Kellermeister. Durch ein Komplott ungewisser Angehörter wurde eine große Gaststätte in Stuttgart nicht unerheblich geschädigt.

Wohlfühlungen in Reutlingen. (Hohes Alter) Seinen 90. Geburtstag feierte Altbürgermeister Claudius Bader.

Stierdingen in Tübingen. (Spielendes Kind) Sprang gegen ein Auto. Mehrere Kinder, die auf der Staatsstraße in Stierdingen spielten, überhörten das Signal eines aus Tübingen kommenden Sanitätswagens.

Grailheim. (Vom Rathaus.) In der letzten Ratssitzung gab der Bürgermeister bekannt, daß die Stadt entsprechendes Gartengelände für Kriegsveteranen, die sich besonders vor dem Feind ausgezeichnet oder eine schwere Verwundung erlitten haben, zur Verfügung stellen wird.

Ulm. (Sängerkreis) Die drei Ulmer Gesangvereine Teutonia, Germania und Harmonia haben sich unter dem Namen Ulmer Sängerkreis vereinigt.

Saulgau. (Anlage wird Mohnfeld.) In diesem Jahre wird die fälschliche Adolfs-Dittler-Anlage mit Mohn bepflanzt werden.

Jubilare der Arbeit.

Auf eine fünfzigjährige Dienstzeit im gleichen Betrieb konnten zurückblicken: bei der Firma Heinrich Brand Schöne in Ludwigsburg August Kammerer aus Tamm und Gottlieb Wagnmann aus Ludwigsburg.

Frauen im Reichsbahn-Dienst

Ueberaus vielseitige Verwendungsmöglichkeit

Wer auch nur etwas über die Dinge nachdenkt, der muß wissen, wie im letzten Kriegsjahr die Deutsche Reichsbahn dieser größte Betrieb im Reich, immer noch vorzüglich funktioniert und seinen gewaltigen Aufgaben gerecht wird.

Zur Weisung hat nun seit langer Zeit die Deutsche Frauen aufgerufen, sich freiwillig zum Dienst bei ihr zu melden. So zahlreich die Meldungen auch erfolgt sind, der Bedarf ist immer noch groß und es wäre sehr zu wünschen, daß weitere Frauen und Mädchen im Alter von 18 bis 45 Jahren sich zur Aufrechterhaltung der Leistungsfähigkeit des Reichsbahnverkehrs melden würden.

Die Deutsche Frau hat sich im Reichsbahndienst als überaus tüchtig erwiesen. Wieviele Frauen, die als Schaffnerinnen oder an der Sperrle Dienst tun, haben daneben noch ihren Haushalt zu versorgen.

Unter den Frauen, die noch abseits stehen, ist die Schenkerin vornehmlich zu nennen. Sie hat sich durch ihre Tätigkeit im Reichsbahnverkehr als überaus tüchtig erwiesen. Wieviele Frauen, die als Schaffnerinnen oder an der Sperrle Dienst tun, haben daneben noch ihren Haushalt zu versorgen.

Zentralkasse Württ. Volksbanken

Das starke Anwachsen der fremden Gelder bei den württembergischen Volksbanken — wobei das Schwergewicht mehr bei den Spareinlagen als bei den täglich fließenden und den Kündigungsgeldern liegt — führte naturgemäß auch bei dem Eiseninstitut dieser Genossenschaftsbanken, der Zentralkasse württembergischer Volksbanken (Stuttgart), zu bedeutenden Kontenveränderungen.

Bei der Zentralkasse hatte diese Entwicklung eine Erhöhung der Bilanzsumme von 196,44 auf 27,66 Mill. Mark zur Folge. Der Gesamtumfang der Kasse belief sich im Berichtsjahr auf 5,96 Mrd. Mark gegenüber 5,68 Mrd. l. B. Die Zahl der zu bearbeitenden Geschäftsvorfälle sei mit Ausnahme des Wertpapiergeschäftes rückgängig gewesen.

In der Bilanz der Zentralkasse fehlt der Posten „Schuldner in laufender Rechnung“ wieder völlig. Die früher gewährten Kreditschüsse konnten immer noch nicht abgewickelt werden. Dadurch mußten sich die Zugänge auf der Passivseite ausschließlich in größeren Wertpapierbeständen und Bankguthaben auswirken.

Aus den Nachbargauen

Wojan. (Kerkerverkauf nur auf dem Markt.) Da sich Anzuträgigkeiten beim Handel mit Kerker ergeben haben, erließ die Kreisverwaltung eine Verfügung, daß Kerker nur auf dem Markt verkauft werden dürfen.

Wrembach. (Ein Viehvogel.) Ein fleißiger Schäfer erlitt vor einigen Monaten durch Unvorsichtigkeit eines Rameraden eine Verletzung am Auge. Kun drang ihm beim Scherzen mit Schneeschuhen die Spitze eines Schneeschuhes ins andere Auge und verletzte ihn erheblich.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 21.10 Uhr bis morgen früh 6.05 Uhr Mondaufgang: 13.47 Uhr Monduntergang: 4.05 Uhr

Langenalb, den 12. April 1943. 24. 3. 1919 19. 3. 1943

Un erwartet erhielten wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Nette

Obergeir. Gustav Rui

inh. verschied. Auszeichnungen, im Alter von nahezu 24 Jahren bei den schweren Abwehrkämpfen vor Leningrad den Heldentod starb. Er gab sein jung. Leben für seine gel. Heimat.

Birkenfeld, den 12. April 1943. Danksagung. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Ernst Claus, Oberlehrer a. D. danken wir Allen herzlich.

Im Namen der Hinterbliebenen: Frau Klara Kirchenbauer.

Nonnenis, 13. April 1943. Todesanzeige. Unsere liebe, herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Elisabete Schraft geb. Fassnacht

darfte heute im Alter von 74 Jahren nach kurzer schwerer Krankheit zur ewigen Ruhe eingehen.

In tiefer Trauer: Karl Schraft und Frau Marie, geb. Neuweller, Frida Pfrommer, reb. Schraft mit Gatten Wilhelm Pfrommer, Dennach, Enkelkinder Marianne, Karl und Ernst, Mina Schraft mit allen Anverwandten.

Bitte. Anzeigentexte recht deutlich schreiben! Sie ersparen sich Verdruß und uns Rückfragen!

Mütterberatungstunde in Neuenbürg. Freitag den 16. April 1943, nachmittags 4 Uhr, Kinderschule.

Neuenbürg. Hilfsstelle „Mutter und Kind“. Sprechstunde Donnerstag, 15. April von 3-5 Uhr (Ortskrankenkasse part.).

Schuhmacher-Innung Neuenbürg. Abschluß der Kundenliste. Freitag den 16. April 1943

Kunden, die bis 16. April in der neuen Kundenliste noch nicht eingetragen sind, haben keinen Anspruch auf weitere Schuhreparaturen. Der Obermeister: H. Pfeifer.

Neuenbürg. pikante Sezlinge im Laden. Albert Bender. Samen- und Gemüsehändler. Das bekannte Lauril-Pflanzenwachs ist eingetroffen.

Zimmer. möglichst mit Frühlicht, in Wildbad als Dauermieter. Angebote unter Nr. 338 an die Enztalergeschäftsstelle.

Süßer Auflauf als Hauptgericht. In gefettete Auflaufform abwechselnd in gesüßter Milch gewickeltes altes Weißbrot und einen nach Gebrauchsanweisung gekochten Mandamin-Pudding einschichten.

Generalagent Fritz Schumacher Birkenfeld, Adolf-Hilferstraße 20. Schmucksteinlaserlehrling sowie Goldschmiedlehrling auf Markaschmuck in Silber für Export werden zur gründl. Ausbildung auf Ostern eingestellt.

Wäscheschäden verhüten! Es gibt unzählige Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche: Schritte, Risse, Brandschäden, Verflektungen und vieles mehr.

Bitte ausfüllen und (als Drucksache) an: Pencil-Werke, Düsseldorf, Schleierbach 348. Name: Ort: I. Lehrschritt: „Wäscheschäden, wie sie entstehen und wie man sie verhütet“.

1943 16 APRIL. Siehungsbeginn der Deutschen Reichs-Lotterie. Über 100 Millionen Reichsmark werden in 5 Klassen ausgesetzt: 1/5 Los nur 6.-RM je Klasse Erneuern Sie rechtzeitig Ihr Los oder kaufen Sie ein neues beim Staatlichen Lotterei-Einnehmer!

Schenkt Bücher für unsere Soldaten!

In Herrenalb nette Wohnung 3 oder 4 Zimmer mit eigener Küche zu mieten gesucht. Es kommt auch Haus in jeder Größe zu mieten oder zu kaufen in Frage. Angebote unter Nr. 342 an die Enztalergeschäftsstelle.

Gewerbliche und Kaufmännische Berufsschule Neuenbürg. Aufforderung zur Anmeldung.

Verpflichtet zum Schulbesuch im Schuljahr 1943/44 sind alle männlichen und weiblichen Lehrlinge, Inlernlinge und Hilfsarbeiter aus gewerblichen und kaufmännischen Betrieben und aus Betrieben der Gemeinden

Armbach, Colmbach, Conweiler, Dennach, Döbel, Engelsbrand, Enzlhöcker, Feldennach, Gröfenhausen, Grumbach, Höfen, Langenbrand, Neuenbürg, Nirdelsbach, Ottrahausen, Salmbach, Schömbach, Schwann, Waldennach und Wildbad.

Die Aufnahme der neu Eintretenden findet statt: 1. Für Bau- und Holzberufe am Montag den 3. Mai 1943, vormittags 8 Uhr im Schulhaus Neuenbürg.

2. Für Metallberufe und Elektriker am Dienstag den 4. Mai 1943, nachmittags 2 Uhr im Schulhaus Colmbach.

3. Für Nahrungsmitel-, Bekleidungsberufe, Gärtner, Friseur am Dienstag den 4. Mai 1943, nachmittags 2 Uhr im alten Schulhaus Wildbad.

Gatanol. Es ist ein jedes Ei weiches, das verdirbt. Die Ursache ist die Gattung der Bakterien, die im Ei enthalten sind. Gatanol tötet diese Bakterien ab und macht das Ei wieder genießbar.

Haus- und Wohnungstisch. Stuttgart-Wildbad und Umgeb. sucht. Inm. Schwaiger, Stuttgart, Schloßstraße 26.